

Soziale Arbeit mit Vätern in Trennungssituationen

Von der Nebenrolle zur zweiten Hauptrolle



Dieser Beitrag berichtet von Praxisansätzen und -erfahrungen in der psychosozialen Arbeit mit Vätern in Trennungssituationen und wir beziehen uns hier auf unser Gruppenprogramm. Wir erkennen aus der Praxis, dass Väter in Trennungssituationen auf der Suche nach einer Neubestimmung ihrer Rolle als Vater sind. Ihre Idealvorstellung könnte vielfach etwa lauten: »Auf Augenhöhe gemeinsam getrennt erziehen.«

Von Marc Schulte, Eberhard Schäfer

Väter nach Trennungen und ihr Beratungsbedarf

Verschiedene Studien gehen davon aus, dass jedes dritte Kind – in Ballungszentren mehr – vor seinem 18. Geburtstag die Trennung der Eltern erlebt. Im Kontext dieser Trennungssituationen zeigt sich zunehmend auch der Rollenwandel der Väter. Immer mehr Väter wollen ihren Kindern im Alltag nah sein. Diese Nähe und Präsenz wollen sie auch nach Trennungen aufrecht erhalten. Das traditionelle Bild des »Zahlvaters« und »Wochenendpapas«, der nach einer Trennung nur wenig Kontakt zum Kind hat, wird dagegen zunehmend als anachronistisch angesehen.

.....

Die Väter werden durch die vorhandenen professionellen Unterstützungsangebote nicht adäquat angesprochen und erreicht.

.....

Die Trennung ist für Väter oft ein tiefgreifender, krisenhafter Lebenschnitt. Väter sehen sich damit konfrontiert, dass sie nicht nur die Trennung von der Partnerin und Mutter der Kinder bewältigen müssen. Auch der Alltag mit den Kindern geht verloren, denn meist bleibt der Lebensmittelpunkt der Kinder bei der Mutter. Weitere Herausforderungen zeigen sich durch finanzielle Einschränkungen, Auszug aus der gemeinsamen Wohnung, sowie durch den Verlust sozialer Bindungen. Eine Trennung stellt mithin eine Situation dar, in der viele Väter sich stark belastet und teils überfordert fühlen. Nach dem Eindruck der Autoren sowie vieler Fachkräfte werden Väter durch die vorhandenen professionellen Unterstützungsangebote nicht adäquat angesprochen und erreicht. Dieser Befund war für uns u. a. der Anlass, Angebote zu schaffen, die den Bedarfen und Bedürfnissen von Vätern eher gerecht zu werden versuchen. Das Buch »Stark und verantwortlich – ein Ratgeber für Väter in Trennungssituationen« (Eigenverlag, 3. Auflage 2015) ist ein weiteres Ergebnis dieser Überlegungen.

Väterzentrum Berlin – Kurzportrait

Seit 2007 existiert das Väterzentrum Berlin als Einrichtung, die aktive Vaterschaft fördern will. Der Trägerverein betreibt im Stadtteil Prenzlauer Berg einen Veranstaltungsort (»Papaladen«) und eine Beratungsstelle für Väter. Das Väterzentrum Berlin ist anerkannter Träger der

Jugendhilfe und arbeitet im Bereich Familienbildung nach § 16 SGB VIII. Finanziell wird der Verein von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Berlin unterstützt.

Im »Papaladen« nutzen jährlich rund 3000 Väter, Mütter und Kinder eine Vielzahl von niedrigschwelligen Angeboten, wie z. B. das Papa-Café für Väter in Elternzeit, das Familiencafé, die Papa-Kind-Reiseangebote oder erlebnisorientierte Aktivitäten.

.....

Das Trennungsprozedere mit den involvierten Institutionen wird als »väterfeindlich« wahrgenommen.

.....

Die Beratungsstelle bietet jährlich rund 600 Vätern und Müttern juristische und psychosoziale Beratung, überwiegend in Trennungssituationen, an. Ergänzt wird das Beratungsangebot durch ein von uns entwickeltes Gruppenprogramm für Väter nach Trennungen.

Darüber hinaus ist das Väterzentrum in der Aus- und Fortbildung tätig. So bieten wir u. a. in Kooperation mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) eine einjährige zertifizierte Weiterbildung zur »Fachkraft in der Arbeit mit Vätern« für Fachkräfte im Bereich Familienbildung und Beratung an. (*Mehr Informationen unter www.vaeterzentrum-berlin.de*)

Wie nehmen sich Väter selbst wahr?

Väter in Trennungssituationen erleben ihre Situation fast immer als Einzelschicksal. Dies macht es ihnen schwer, Lösungsmöglichkeiten und -strategien zu entwickeln. Der Rechtsweg ist häufig, auch als traditionelles Instrument, allzu schnell bei der Hand, erweist sich jedoch oft als kontraproduktiv für alle Beteiligten, weil der Konflikt zwischen den Eltern meist nicht entschärft, sondern eher noch verschärft wird. Darauf weisen unsere Beratungen grundsätzlich hin. Rechtsinformationen der Väter sind oft unzureichend: So wird etwa der Rechtsstatus »Gemeinsame elterliche Sorge« häufig verwechselt mit dem »Wechselmodell«, d. h. mit der paritätischen Betreuung der Kinder nach der Trennung. Klienten sprechen etwa oft vom »halben Sorgerecht« oder vom »geteilten Sorgerecht«. Unsere Beratung klärt hier immer auf, dass es um die *gemeinsame* elterliche Sorge geht – und dies erzeugt oft einen »Aha-Effekt«.

Viele Väter, die uns aufsuchen, haben den Eindruck, dass ihre Anliegen in den zuständigen institutionellen

und professionellen Gefügen (Jugendämter) nicht gehört und nicht adäquat unterstützt werden. Das Trennungsprozedere mit den hier involvierten Institutionen wird als »väterfeindlich« wahrgenommen. In der Gesamtsituation einer Trennung fühlen sich Väter oft nicht gehört, nicht anerkannt und machtlos. Dies ist dann ein Grund, ein »Väterzentrum« aufzusuchen, in der Hoffnung auf mehr Unterstützung. Erfahrungen dieser Art machen sowohl Väter, die sorgeberechtigt sind, als auch Väter, die das Sorgerecht nicht innehaben.



Wir versuchen, auf die Unterscheidung von Paarebene und Elternebene hinzuarbeiten.



Viele Väter agieren in der aktuellen Trennungssituation oft defensiv-fatalistisch. Sie akzeptieren eine »klassische Betreuungsregelung« und sehen ihre Kinder nur noch selten oder jedes zweite Wochenende. Andere Väter reagieren dagegen kampfbetont; manche entwickeln sich in den Auseinandersetzungen zu Experten in diesem Themenfeld.

In solchen Ausgangssituationen treffen wir häufig Väter an, die unsere Beratungsangebote in Anspruch nehmen wollen.

Strategieberatung für Väter in und nach Trennungen

Unser Angebot »Strategieberatung« vermittelt Möglichkeiten zur Reflexion jenseits des Rechtswegs. Ziele der lösungsorientierten Kurzzeitberatung sind:

- Als Vater auch während und nach einer Trennung in guter Weise präsent bleiben
- Umgang mit Wut, Verlust, Ohnmachtsgefühlen und Trauer
- Entwicklung von alltagstauglichen und kindgemäßen Lebens-, Wohn- und Umgangsmodellen
- Verbesserung der Kommunikation mit der Mutter des Kindes.

Wir arbeiten mit einem kooperativ-systemischen Ansatz. Die Beratungsstrategien können wie folgt beschrieben werden: Wir regen zum Perspektivwechsel an. Zeigt sich der Klient etwa mit einer Opferhaltung, weisen wir auf das Positive und auf Handlungsmöglichkeiten hin, etwa indem wir fragen »Was funktioniert, und was können Sie dafür tun, dass es noch besser läuft?« Wir versuchen, auf die Unterscheidung von Paarebene und Elternebene

hinzuarbeiten, um den Blick auf das Kind besser zu ermöglichen. Zudem versuchen wir, dem Klienten Wertschätzung gegenüber der Mutter zu ermöglichen, etwa durch Fragen wie »was tut sie dafür, dass es den Kindern gut geht?« Wir vermitteln zudem Möglichkeiten und informieren über verschiedene Betreuungsmodelle als Anregung, eine Lösung für die eigene Situation zu finden. Ergebnis der Beratungen ist häufig ein Innehalten der Klienten, eine Neubewertung der eigenen Situation und erste Überlegungen zu Handlungsoptionen.

Gruppenprogramm für Väter nach Trennung »Stark und Verantwortlich«

Seit 2009 führen wir ein Gruppenangebot für Väter nach Trennung durch, das bisher rund 200 Väter genutzt haben. Die Arbeitsweise ist wie folgt: Das Gruppenprogramm besteht aus insgesamt zehn Treffen in einem etwa vierzehntägigen Rhythmus. Hauptmethode des Programms ist die »kollegiale Beratung«, d. h. eine strukturierte Gruppenberatungsmethode. Dazu kommen fachliche Gesprächsimpulse. Mitarbeiter des Jugendamtes, ein Familientherapeut sowie ein Fachanwalt für Familienrecht gemeinsam mit einem Richter des Familiengerichtes sind Gastreferenten bei jeweils einem Treffen.

Inhaltliche Ziele des Programms sind:

- Erweiterung der Handlungskompetenz von Vätern
- Verbesserung der Kooperation der Eltern
- Stärkung der väterlichen Ressourcen und der väterlichen Präsenz für ihre Kinder
- Überwindung der Vereinzelung/Vernetzung; Stärkung der Selbstorganisation



Die Kinder der Väter sind überwiegend im Grundschulalter.



Teilnehmerstruktur

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer beträgt 42 Jahre, das Spektrum liegt zwischen 22–62 Jahren. Etwa 20 % der Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund. Die Trennung von der Mutter des Kindes lag zu jeweils einem Drittel weniger als ein halbes Jahr, ein Jahr oder länger als ein Jahr zurück. Die Kinder der Väter sind überwiegend im Grundschulalter, als zweitgrößte Gruppe folgen Kleinkinder und als dritte Gruppe Jugendliche über 12 Jahre.

Die Ausgangssituationen der Teilnehmer reichen von wenig konflikthaftern Hintergründen bis zu hoch konflikthaftern Situationen. Teilnehmer äußern typischerweise folgende Bedürfnisse und Anliegen:

- Der Teilnehmer will mit der Trennung besser zurechtkommen und will genauer wissen, was die Kinder zukünftig von ihm brauchen und was er dafür tun kann.
- Der Teilnehmer sagt, dass seine Ex-Partnerin sein Verhalten z. B. in Bezug auf Ernährung, Medienkonsum oder Kontakt zu Familienangehörigen kontrollieren will.
- Im Zuge von Systemveränderung wie z. B. neue Partnerin, Kinder, Wiederheirat kommt es zu erneuten Spannungen und krisenhaften Situationen.
- Der Teilnehmer möchte eine erweiterte und/oder verlässlichere Betreuungsregelung.
- Das Paar hat sich bereits vor der Geburt getrennt, der Teilnehmer möchte sich orientieren, welche Rolle er gegenüber seinem Kind einnehmen will und kann.
- Die Mutter des Kindes will mit dem Kind in eine andere Stadt umziehen.
- Der Vater ist mit unterschiedlichen Vorwürfen wie Gewalt gegen die Mutter, Stalking oder sexuellem Missbrauch gegenüber dem Kind konfrontiert.
- Langjährige gerichtliche Auseinandersetzungen haben zu verhärteten Fronten zwischen den Eltern geführt, in deren Folge ein Entfremdungsprozess eingesetzt hat. Das Kind verweigert den Kontakt zum Vater.
- Regenbogenväter¹, die sich vom primär betreuenden Mütterpaar ausgegrenzt fühlen, sich aber in die Erziehung einbringen wollen.
- Insgesamt: Viele Teilnehmer möchten ihre Kinder nach dem Modell »gemeinsam getrennt« erziehen; viele sehen im Wechselmodell eine Ideallösung.



Die Väter erleben sich mehr in einer kompetenten und handlungsfähigen Rolle gegenüber den Kindern.



Wirkung des Gruppenprogramms

Die Wirkungen des Gruppenprogramms kann man in vier Richtungen beschreiben. Erstens: Das Vater-Mutter-Verhältnis. Der Blick auf die ehemalige Partnerin verändert sich. Es gelingt im Verlauf der Gruppenarbeit, die oft kritisch-abwertende Sicht auf die ehemalige Partnerin zunehmend hinter sich zu lassen und stattdessen, einen reflektierten eigenen, unabhängigen Standpunkt zu ent-

wickeln. Damit kann eine würdigende Haltung gegenüber der Ex-Partnerin entwickelt werden. Aus einer noch an den Verletzungen der Paarebene laborierendem Verhältnis entwickelt sich zunehmend eine Elternebene. Diese kann die Paarebene hinter sich lassen. Diese Entwicklung ermöglicht eher eine lösungsorientierte Zusammenarbeit der Eltern.

Zweitens: Das Rollenverständnis des Vaters gegenüber seinem Kind. Das Gruppenprogramm ermöglicht den Teilnehmern, sich als Vater mehr in einer eigenständigen, kompetenten und handlungsfähigen Rolle gegenüber den Kindern zu erleben. Häufig war dies beim Start des Gruppenprogramms noch nicht der Fall. Die Teilnehmer waren – wie Väter allgemein immer noch häufig – wichtige, wertvolle und von den Partnerinnen als solche anerkannte »Nebendarsteller« in Bezug auf das Kind. Dass es wünschenswert und möglich ist, als Vater ein Elternteil zu sein, der der Mutter gleichwertig ist, kommt durch die Gespräche und Reflexionen im Gruppenprogramm zunehmend in den Blick. Die Übernahme von mehr Verantwortung im Alltag des Kindes, der direkte Bezug zum Kind und mehr im Alltag allein mit dem Kind verbrachte Zeit sind hier Schlüsselfaktoren. Der Vater wächst so aus der Rolle des wichtigsten Nebendarstellers in die Rolle des zweiten Hauptdarstellers hinein. Die Trennungssituation schafft hierfür oft günstige Voraussetzungen; das Gruppenprogramm verdeutlicht dieses Potenzial.

Drittens: Die Entwicklung der Vater-Kind-Beziehung. Das eben beschriebene Potenzial zur Veränderung des väterlichen Selbstverständnisses von der Nebenrolle zur männlichen Hauptrolle verändert die Vater-Kind-Beziehung und damit auch die Kind-Vater-Beziehung. Das Kind erkennt, dass sein Vater nicht nur in Ausnahmesituationen, sondern in der Regel sein Kind direkt anspricht, mit ihm allein spielt, interagiert, Dinge aushandelt, Grenzen setzt, revidiert, überschreitet, etc. – direkt heißt »face to face« und nicht mehr, wie »früher« so häufig, über den Umweg über die Mutter, wo es oft hieß: »Soll ich mit ihm noch rausgehen?«, oder »Bitte geh' doch mit ihm noch ein bisschen raus«, usw. Die Psychologie der kindlichen Entwicklung weiß, dass Kinder davon profitieren, wenn sie mehr als eine Hauptbezugsperson haben. Es erweitert ihren Horizont, eröffnet mehr Optionen; macht bewusst, dass es mehr als eine »Wahrheit«; Sichtweise, Werte- und Regelsystem gibt usw.

Viertens: Vergemeinschaftung der Reflexion über die Vaterrolle. Das Gruppenprogramm führt die Teilnehmer heraus aus dem Einzelschicksal und aus der individuellen Bewältigungsstrategie. Der Erfahrungsaustausch in der

Zur Person

Marc Schulte ist Leiter des Väterzentrums Berlin, Diplom-Sozialpädagoge und Lehrbeauftragter an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin.

© privat

Eberhard Schäfer ist Politologe, Systemischer Berater und Therapeut. Er ist Mitarbeiter im Väterzentrum Berlin.

© privat

Gruppe ermöglicht Reflexion der eigenen Potenziale und des eigenen Handelns. Die jeweilige individuelle Situation lässt sich besser einordnen, in dem sie vergleichbar wird; entsprechend können eigene Lösungsstrategien besser entwickelt werden. Dies kann als Empowerment verstanden werden.

Die Entwicklungs- und Lernschritte in diesen vier zentralen Dreh- und Angelpunkten des Vaterseins bilden wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Weiterarbeit der Väter bzw. der Systeme im Sinne des Kindes nach Abschluss des Gruppenprogramms. Für das Programm gibt es ein Manual. Ergänzt durch Fortbildungsveranstaltungen, kann das Gruppenprogramm an anderen Orten, z. B. in Erziehung- und Familienberatungsstellen durchgeführt werden.

Evaluation

Seit 2015 evaluieren wir das Gruppenprogramm mittels eines standardisierten Fragebogens. Rund 50 Teilnehmer aus acht Kursen (Stand: 10.7.2017) haben uns bisher über einen Statistik- und Evaluationsbogen ihre Rückmeldungen gegeben. Die Teilnehmer bewerten Prozess und Ergebnis bezüglich ihrer persönlichen Situation überwiegend positiv. Die meisten Teilnehmer schätzen insbesondere den Aspekt, dass sie andere Väter in ähnlichen Situationen kennenlernen konnten. Weitere Ergebnisse: Alle Teilnehmer (100 %) würden das Gruppenprogramm weiterempfehlen. 76 % geben an, jetzt besser mit der Situation umgehen zu können. 82% geben an, sich mit ihrem Problem nicht mehr alleine zu fühlen. 65 % geben an, neue Lösungsmöglichkeiten erworben zu haben. 65

% geben an, über das Gruppenprogramm private Kontakte geknüpft zu haben. 25 % geben an, bessere und klarere Betreuungsvereinbarungen mit der Mutter getroffen zu haben. Bei 13 % hat sich die Kommunikation zur Mutter spürbar verbessert. 48 % stimmen dem teilweise zu.

Fazit

Die Perspektive ist, in Zukunft besser »gemeinsam getrennt zu erziehen«.

1. »Gemeinsam getrennt Erziehen« gelingt denjenigen Elternpaaren am besten, bei denen der Vater – etwa durch eine längere Elternzeit – eine eigenständige Beziehung zu seinem Kind aufgebaut hat. Väter sollten mehr ermutigt werden, von Anfang an Erziehungsverantwortung zu übernehmen. Mütter sollten darin gestärkt werden, den Vätern mehr Eigenverantwortung zuzugestehen und zu überlassen.
2. Zum Aufwachsen von Kindern tragen zwei kompetente und zugewandte Elternteile bei – auch dann, wenn die Eltern sich getrennt haben. Deren Fähigkeit zur Kommunikation und Zusammenarbeit sollte in der professionellen Arbeit durch Beratung, Mediation und Kursprogramme wie das in diesem Beitrag vorgestellte, aber auch durch Kurse wie etwa »Kinder im Blick« gestärkt werden. Wie Väter ihre Beziehung und Bindung zu ihren Kindern sehen und gestalten, verdient dabei größere Aufmerksamkeit als bisher. Hier besteht Fortbildungsbedarf bei Einrichtungen und Fachkräften.
3. Professionelle Informations- und Beratungsangebote für Väter sollten zukünftig weitaus stärker als bisher bereitgestellt und durchgeführt werden. Erprobte Konzepte liegen vor.

Literatur

Schäfer, E./Schulte, M. (2015): Stark und Verantwortlich – Ein Ratgeber für Väter nach Trennungen (3. Auflage). Vertrieb über: www.vaeterratgeber.de

- 1 Regenbogenväter sind homo- oder heterosexuelle Männer(-paare), die mit homo oder heterosexuellen Frauen(-paaren) auf freundschaftlicher Basis Kinder bekommen haben. Diese Familienkonstellation wird auch als Co-Parenting bezeichnet; sie ist gerade für Homosexuelle eine zunehmend praktizierte Form des Vater- und Elternseins.